Schilderuug seines Jugendlebens, seiner Vergehungen, so wie seiner Rückkehr zur Wahrheit und Tugend, und die Veranlassung dazu. Er schloß mit der schüchternen Frage: ob der Baron sich entschließen könne, ihn ferner im Dienst zu behalten? „Wäre dieß," setzte er mit Feuer hinzu; „dann würden sie erfahren, wie ich jetzt erst das Glück zu würdigen verstehe, in ihrer Nähe, und unter ihrem Augen zu leben, denn ach, geahnet habe ich ihn wohl, den Gewinn, aber muthwillig verscherzt, daß ich nicht nur mein tägliches Brod, sondern, was noch weit mehr ist, auch Fürsorge für mein besseres Selbst hätte erhalten und genießen können." Gerührt hörte ihn der Baron zu; Maxens aufrichtige Reue, sein fester Wille sprach sich in jeder Miene, in jedem Worte aus. Er reichte ihm gütig die Hand, und sagte: „Nun wohlan, junger Mann! Ich will es wagen; und um deiner wackern Aeltern willen, sollst du von nun an nimmer mein Diener, sondern mein Sohn seyn. Aber ich kann auch ein strenger Vater werden, ich kann dich sogar augenblicklich aus diesem Verhältniß setzen, wenn du nicht Wort